

Stimmung statt Konzept : Kaserne Luzern : das kurze Leben eines Restaurants

Autor(en): **Huber, Verena**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stimmung statt Konzept

Text: Verena Huber
Fotos: Heinz Unger

In Luzern haben die Architekten Enzmann & Fischer das Ausbildungszentrum der Armee realisiert. Kaum in Betrieb, wünschte der Bauherr mehr Stimmung im Restaurant und beauftragte daher den Innenarchitekten Stefan Zwicky mit der Neugestaltung.

• Vor sieben Jahren hat das Architekturbüro Enzmann & Fischer aus Zürich den Wettbewerb des Armee-Ausbildungszentrums Luzern gewonnen. Es waren die städtebauliche Lösung und die innere Organisation der Gebäude, die die Jury und schliesslich auch den Bauherrn überzeugten (HP 1-2/00). Während zweieinhalb Jahren hat das junge Büro mit einer Baukommission aus zwanzig Leuten das Projekt vorangebracht und seine Ausführung begleitet. 1999 bezogen die Offiziere die neue Kaserne.

Konzept des Architekten

Die Architekten entwickelten auch ein Konzept für die Inszenierung der Innenräume. Mit Herbstfarben wie Olive, Weinrot und Caramelbeige brachten sie die Töne der umliegenden Parklandschaft ins Innere des Gebäudes. Im zentralen Raum, der sich durch das ganze Gebäude zieht, gibt roher Sichtbeton den Ton an. In den angrenzenden Räumen für verschiedene Nutzungen, die in Holz und Gips ausgestattet sind, liessen sie die Holzpartien streichen. Die Möbel dagegen sind aus den im Park vorkommenden Holzsorten gebaut. Auch die Cafeteria für 120 Gäste hatten die Architekten zu gestalten. Die Raumhöhe, Boden- und Wandgestaltung, Beleuchtung und Materialisierung

haben sie im Rahmen ihres architektonischen Konzeptes definiert: der Boden in dunkelbraunem Hartbeton, die Beleuchtung analog zu jener im grossen Speisesaal, ergänzt durch Stehleuchten. Die Stühle und Tische aus Eschenholz sind honigfarbig gebeizt. Kurz: ein Konzept voller Bezüge, Anspielungen und Verbindungen, reizvoll, spannend und geschlossen. Der Bauherr fand es gut, nachdem er es auf Kosten und Unterhalt kritisch geprüft hatte.

Stimmung des Innenarchitekten

Im Laufe der Planung wuchs aber die Bedeutung der Cafeteria. Am Anfang als Kantine für die Offiziere gedacht, sollte daraus ein richtiges Restaurant werden, denn auch die Armee wollte an der Liberalisierung der Gastronomie teilnehmen. Konzept und Bezüge hin oder her – dem Wirt und dem Bauherrn fehlten im Entwurf der Architekten das, was ihnen wesentlich schien: die Stimmung. Also beauftragten sie nach dem ersten Betriebsjahr einen Innenarchitekten mit der Stimmungsherstellung. 300 000 Franken standen Stefan Zwicky und seiner Mitarbeiterin Susanne Thut für die Reparatur der Architektur zur Verfügung. Ihre Mittel waren Materialien, Farbe und Licht. Hell-dunkel-Kontraste in den Materialien bringen Spannung. Akzente – die weinrote Rückwand wurde purpurrot gestrichen – und warme Farben fügen sich in den Grundton Anthrazit. Das Licht im Raum holte Zwicky mit Pendelleuchten von Palucco Luce von der Decke herunter und mit kleinen leuchtenden Glaskörpern, die er einst für Glas Trösch entworfen hatte, verbreitet er gelassen heitere Stimmung. Vorhänge filtern das Tageslicht, dämpfen den Lärm und spielen mit Farbe. Durchsichtige Folien auf verglasten Zwischenwänden begrenzen den Raum. Dunkle Stühle von Thonet markieren locker aufgestellt Eleganz und lassen den Kantinen-Muff vergessen.

Die Geschichte zeigt: Die Architekten haben das Ziel, Bau und Raum zu vereinheitlichen. Sie müssen oft projektieren, wenn die Betriebskonzepte noch nicht erprobt sind. Innenarchitekten kommen meist erst dann ins Spiel, wenn ein Bau steht und seine Betreiber zu wirken begonnen haben. Dann muss der Bauherr büssen, weil er sich nicht früher beraten liess, und es kommt ihn teurer zu stehen, weil er einen eben erst gebauten Raum teilweise herausreissen und neu bauen muss. •

1 Eine Fotomontage des bestehenden Raumes war für den Innenarchitekten Stefan Zwicky die Grundlage für das neue Design.



1

Restaurant Murmatt im Armee-
Ausbildungszentrum Luzern, 1999

Murmattweg 6, Luzern

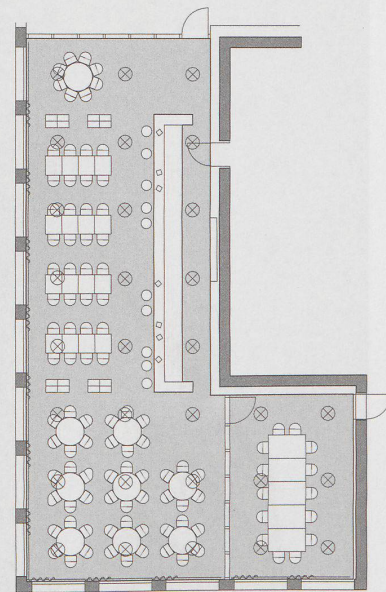
--> Bauherrschaft: Hochbauamt des
Kantons Luzern

--> Architektur: Enzmann & Fischer,
Zürich

--> Innenarchitektur: Stefan Zwicky,
Zürich

--> Kosten: CHF 230 000

--> Auftragsart: Direktauftrag



2 Das neu gestaltete Restaurant: dunkler
Boden, anthrazitfarbige Bar mit Ahorn-
abdeckung, rote Rückwand und dunkle
Decke

3 Grundriss Restaurant

4 Ein Spiegel in der Barrückwand gibt Aus-
sicht ins Freie.

5 Der Platz am Fenster

6 Einblick vom Korridor durch den gläsernen
Raumteiler